

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Beilage oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittag 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 14.

Fernspr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 17. Februar 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Der Krieg.

Neuer Sieg über die Russen.

Fast unter den Augen des Kaisers ist den russischen Eindringlingen in Ostpreußen von unseren tapferen Truppen eine neue Niederlage bereitet worden. Die Oberste Heeresleitung meldet:

„Seine Majestät der Kaiser ist auf dem Kampffelde an der ostpreussischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zum schleunigen Aufgeben ihrer Stellungen östlich der masurenischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort.“

Bisher sind etwa sechsundzwanzigtausend Gefangene gemacht, mehr als zwanzig Geschütze und 30 Maschinengewehre erobert worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd übersehen.“

Noch ist also die ganze Bedeutung dieses neuen Sieges Hindenburgscher Feldherrnkunst und der hohen Soldatentugenden der deutschen Truppen nicht in vollem Umfange zu übersehen. Aber das läßt sich schon aus den bisherigen Angaben erkennen, daß dieser neue glänzende Waffenerfolg wiederum von großer Tragweite für unsern ganzen Feldzug im Osten sein muß.

Zunächst ist's klar, daß auch der jetzige Anschlag der Russen auf Ostpreußen glänzend gescheitert und die mit so lautem Trara angekündigte „gigantische Offensive“ des Großfürsten Nikolai mindestens an diesem Punkte jammervoll zusammengebrochen ist. Das „Aufgeben der Stellungen“ kann jedenfalls gar nicht anders gedeutet werden, und das „schleunige“ Aufgeben läßt sogar eine regelrechte Flucht der Russen, keinen geordneten Rückzug vermuten.

Sobann aber ist schon jetzt der Verlust von etwa einem russischen Armeekorps zu unsern Gunsten zu buchen. Das bedeutet im Verein mit der Menge des erbeuteten Kriegsmaterials eine so wesentliche Einbuße des Feindes an Streikraft, daß sie im jetzigen Zeitpunkt des Krieges selbst den Russen sich fühlbar machen muß. Andererseits werden unsere Truppen, so sehr sie auch gewöhnt sind, gegen russische Uebermacht zu siegen, diese erhebliche Verminderung des Feindes recht angenehm empfinden.

Schließlich kann es kaum ausbleiben, daß dieser Mißerfolg der russischen Absicht, durch einen Sieg in Ostpreußen die andern Kampfplätze, namentlich in Polen und Galizien, zu entlasten, durch die Kraft des moralischen Eindrucks wie auch die neue Schwächung Rußlands eine für Deutschland und Oesterreich-Ungarn recht erfreuliche Nebenwirkung auf die gesamte Frontstellung ausüben wird.

Möge es den in treuer Waffenbrüderschaft verbündeten deutschen und österreichischen Heeren als Frucht dieses Sieges gelingen, die russischen Massen immer weiter zurückzudrücken, bis der Feind, allenthalben entscheidend geschlagen, vernichtet am Boden liegt!

Berlin, 13. Februar. Uebereinstimmend bringen die Morgenblätter Mitteilungen über Kopenhagen und Genf über **das russische Eingeständnis des Rückzuges.**

Der Bericht des russischen Generalstabes spreche von einer vollkommen veränderten Lage und der Notwendigkeit einer mehr konzentrierten Aufstellung der russischen Truppen, was am leichtesten in einem Terrain erreicht werden könne, das von den russischen Festungen gedeckt werde. Man könne annehmen, daß man vor lang ausgebehten Kämpfen stehe, die über die Lage in Ostpreußen endgültig entscheiden würden. Der „Kofalanzeiger“ sagt: „Wie eine Siegesnachricht klingt dies nicht gerade. Die

teuren Verbündeten in London und in Paris werden ein Meisterstück ihrer oft bewährten Auslegungskünste fertig bringen müssen, um so etwas wie eine deutsche Niederlage herausdestillieren zu können.“

Der russische Botschafter in Paris, Iswolsti, ersuchte, wie dem „Kofalanzeiger“ aus Genf berichtet wird, die Pariser Hauptredakteure, die russische Rückwärtskonzentrierung als planmäßig zu bezeichnen. Tatsächlich seien auch solche Artikel erschienen, die aber ihre Wirkung verfehlten, besonders auch auf die gegenwärtig mit dem Finanzminister Ribot wegen einer russischen Anleihe verhandelnden Londoner Finanziers, deren Sicherheitenforderungen seit Barls Abreise noch eine Steigerung erfahren.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Die Jange Hindenburgs, diese Niesenzange, deren Kiefer von Memel bis zur Bukowina reichen, während ihre Griffe in sicherer Hand irgendwo in Preußen liegen, hat wieder einmal an einer geeigneten Stelle zugegriffen, und dieser Sieg wird auch auf unsere andern Gegner und auch auf manche anderen Leute in der Welt sicher einen gerade in dieser Zeit besonders wünschenswerten Eindruck machen.“

Amliche Kriegsberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr bella-genswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärischerseits nur unerhebliche Verluste hatten.

An unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei dem gestern östlich Souain abgewiesenen Angriffe gemachten Gefangenen erhöht sich um 4 Offiziere und 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesem Gesecht an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges nordwestlich St. Meneshould wurden im Verlauf unserer Angriffe vom 3. Februar weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.

Am Sudelfopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mißhelos abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Strwa und gehen in der Richtung nach Racionz vor.

Vom polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts zu melden.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Pont à Mousson entriffen wir den Franzosen das Dorf Norroy und die westlich dieses Dorfes gelegene Höhe 365. 2 Offiziere und 151 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

In den Vogesen wurden die Ortschaften Pissen und Oberfengen gestürmt. 135 Gefangene fielen in unsere Hände.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen unsere Operationen den erwarteten Verlauf.

In Polen rechts der Weichsel machten unsere Truppen in der Richtung Racionz Fort-

schritte. In Polen links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 15. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Ypern bei St. Eloi entriffen wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück feiner Stellung; Gegenangriffe waren erfolglos.

Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend südwestlich Labastee, einige Duzend Gefangene blieben in unseren Händen.

Den Vorgaben, den wir am Sudelfopf am 12. Februar verloren hatten, haben wir wieder genommen; aus Sengern im Lauchtale wurde der Feind geworfen, den Ort Kemspach räumte er darauf freiwillig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Tilsit wurde der Feind aus Viktupönen vertrieben und wird in Richtung auf Taurroggen weitergedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an, überall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts.

Gegen feindliche über Lomzja vorgehende Kräfte stoßen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor.

Im Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden, Racionz ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen sechs Geschütze erobert.

In Polen links der Weichsel keine wesentlichen Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Die amerikanische Note an Deutschland.

Nach einer Neutermeldung aus Washington ist die amerikanische Note an Deutschland wegen der Kriegsgebietserklärung am 12. Februar nach Berlin abgegangen. Diese Note sagt zuerst, daß das Recht der kriegführenden Parteien beschränkt bleiben müsse auf das Untersuchen der Schiffe, es sei denn, daß eine Blockade effektiv ist, was nach Meinung der amerikanischen Regierung in diesem Falle kaum zutrifft. Die Note fährt dann fort: Sich das Recht herauszunehmen, auf ein jedes Schiff zu schießen, das sich in diesem näher umschriebenen Gebiet auf offener See zeigt, es anzufallen oder zu vernichten, ohne erst festgestellt zu haben, ob es einer kriegführenden Nation gehöre oder ob die Ladung Konterbande, ist eine Handlungsweise so in Widerspruch mit allen Präzedenzen der Kriegführung zur See, daß die amerikanische Regierung nicht annehmen kann, daß die kaiserlich deutsche Regierung so auftreten könnte (!). Die Note sagt weiter, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, Fälle von Neutralitätsbruch zu untersuchen. Wenn die Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe unter dem Eindruck, daß die Fahne der Vereinigten Staaten mißbraucht wird, auf hoher See amerikanische Schiffe vernichten und dabei amerikanische Bürger ihr Leben verlieren sollten, dann würde es für die amerikanische Regierung schwierig sein, in solcher Handlung anders als eine unentschuldbare Schändung des Völkerrechts zu sehen, die schwer in Einklang zu bringen sein würde mit den freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen beiden Regierungen bestehen, und die sie zwingen würde, die deutsche Regierung verantwortlich zu machen für solche Taten und Schritte, die nötig sein werden, das Leben und Eigentum amerikanischer Untertanen zu sichern. Die Note schließt mit der Mitteilung, daß ein Protest an England abgehandelt sei gegen ungesetzlichen Gebrauch der amerikanischen Flagge zum Schutz der englischen Schiffe.

In der von den Londoner Blättern veröffentlichten Note der Washingtoner Regierung

an die britische Regierung heißt es u. a.: Der gelegentliche Gebrauch der Flagge einer neutralen oder feindlichen Macht unter dem Druck einer Verfolgung erscheint der Regierung der Vereinigten Staaten sehr verwerflich von der ausdrücklichen Sanktionierung durch die kriegführende Regierung. Die förmliche Legalisierung einer solchen Politik würde die Schiffe der Neutralen, die diese Gewässer besuchen, gefährden, weil sie den Verdacht wachrufen, daß es Schiffe feindlicher Nationalität seien. Angesichts der deutschen Erklärung würde die Regierung der Vereinigten Staaten jeden allgemeinen Gebrauch der Flagge der Vereinigten Staaten durch britische Schiffe mit großer Besorgnis betrachten, die den britischen Schiffen keinen Schutz gewähren, wohl aber Schiffe und das Leben amerikanischer Bürger ernstlicher bedrohen würden. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet deshalb, daß die britische Regierung alles tun werde, um die Schiffe britischer Nationalität von dem fälschlichen Gebrauch der Flagge der Vereinigten Staaten abzuhalten.

Großadmiral v. Köster über den Seekrieg.

In einem zu Kiel gehaltenen Vortrag äußerte unser Großadmiral v. Köster seine tiefe Enttäuschung über das Verhalten der englischen Flotte. Im Parlament zu London sei davon gesprochen worden, daß Deutschland einen Tag nach der Kriegserklärung ohne Flotte sein werde. Lord Churchill habe das geschmacklose Wort von dem „Ausräuchern“ der deutschen Flotte und dem „Ausgraben der Ratten“ gebraucht. Nichts von dem sei eingetroffen, und man müsse fast glauben, daß der Geist Nelsons in der englischen Flotte ausgestorben sei. Immerhin müsse man sich hüten, zu voreiligen und falschen Schlüssen zu kommen. Unsere vereinigten Feinde hätten immer noch eine große Uebermacht, die sie in den Zahlen 1 zu 4 ausdrücken lasse, und auch im Mittelmeer stehe unseren Verbündeten eine Flotte im Verhältnis von 1 zu 2 gegenüber. England wolle seine Flotte bis zum Friedensschluß intakt erhalten, um dann beim Friedensschluß ein gewichtiges Wort mitzusprechen zu können. Demgegenüber müssen wir, bei allem Offenstolz unserer Flotte, vorläufig sein und uns nicht zu einer unüberlegten Tat hinreißen lassen. Eine Hauptaufgabe unserer Flotte sei der Schutz unserer Küsten, die bei einer Niederlage zur See dem Feinde leichte Angriffspunkte bieten würde. Wir müssen zu Ende des Krieges unbefiegt zu Wasser und zu Lande dastehen, dann werden wir auch einen ehrenvollen Frieden erringen, der die Alleinherrschaft Englands auf den Weltmeeren endgültig beseitigt.

Englische Vorbereitungen für den 18. Februar.

Haag, 11. Februar. Hier aus London eingetroffene holländische Reisende berichten, daß in englischen Marinestreifen allerlei Gerüchte über große Vorbereitungen der englischen Admiralsität für den am 18. Februar beginnenden Unterseebootskrieg im Umlauf seien. Es heißt u. a., daß vor den Häfen von Middleborough, Hull und Plymouth, vor der Themsemündung und vor Liverpool je eine besondere Division Torpedobootzerfänger zu einem befähigten Kreuzerdienst aufgestellt werden.

Für die übrige See und den Kanal sind je zwei Zerstörerdivisionen vorgesehen, wogegen längs der holländischen Küste ein Kreuzergeschwader den Eigertreibdienst versehen soll. Insgesamt seien über 100 Torpedoboote und Torpedobootzerfänger für den Aufklärungsdienst bestimmt worden.

Amerikanische Neutralität.

Haag, 12. Februar. Hier eingetroffenen Privatbriefen zufolge sind Ende Januar in Bordeaux für die französische Armee-Verwaltung 80 Panzer-Automobile, 20 Millionen Patronen, 50000 Paar Schuhe, 200000 Kilo Stachelbraut und 6 Millionen Büchsen-Konserve aus Amerika eingetroffen.

Ein deutscher Sieg bei Kalamas.

Amlich teilt B. L. B. mit: Aus Südwestafrika wird amlich berichtet: Major Ritter hat Anfang Februar die am Nordufer des Orangeflusses bei Kalamas in der Kapkolonie verschanzten Engländer angegriffen, über den Orange geworfen und sämtliche Fahrzeuge zum Uebersehen über den Fluß zerstört.

Danach sind die von Reuter über dieses Geschehen in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten, insbesondere die über einen „abgeschlagenen Angriff der Deutschen“ und „ihren Rückzug unter schweren Verlusten“ unwahr.

Kein feindlicher Soldat mehr in Deutsch-Ostafrika.

In dreitägiger Schlacht bei Tanga wurden acht indische Regimenter sowie acht Kompagnien Engländer durch unsere Truppen geschlagen, wobei 150 Engländer und 600 Indier fielen.

Die Engländer brachten eine große Anzahl Verwundeter auf Schiffen fort. Die Deutschen hatten nur 15 Tote. Die Engländer wurden vollständig aus dem deutschen Gebiet herausgeworfen und der englische Ort Kisiba besetzt.

Eine kaiserliche Ansprache.

Berlin, 15. Februar. Dem Feldpostbrief eines Berliner Kriegsfreiwilligen entnimmt die „West. Zig.“ folgende Mitteilungen: Vor ganz kurzem sei aus der Heimat auf dem westlichen Kriegsschauplatz eingetroffen, sollte ich die Weihnachtsfeier in D. mitmachen. Als wir in die Kirche einzutreten, war bereits der Kaiser anwesend, worüber wir alle froh erlautet waren. Nach der kurzen, aber sehr ergreifenden Weihnachtspredigt des Divisionspfarrers erhob sich der Kaiser von seinem Sitz, schritt zu dem Plage des Predigers hin und richtete eine Ansprache an uns, die uns mächtig bewegte. Zum Schluß sagte der Kaiser etwa folgendes: „Ich hätte uns allen und jedem einzelnen von Euch, meine lieben Jungen, von Herzen gegönnt, daß heilige Feiertage am heimlichen Herd in Frieden und Freude feiern zu können. Daß das nicht so sein kann, daran trage ich, Gott ist mein Zeuge, keine Schuld. Ich habe den Krieg nicht gewollt; er ist uns aufgezwungen worden. Nun wollen wir ihn aber auch mit Gottes Hilfe durchziehen bis zum glorreichen Ende!“ Ich schäme mich nicht, zu gestehen, fährt der Briefschreiber fort, daß uns allen, die wir da versammelt waren, bei des Kaisers herrlichen, so recht von Herzen kommenden Worten die heißen Tränen über die Wangen herunterließen vor Rührung und vor Freude darüber, Deutsche zu sein und für das Vaterland und für den Kaiser, einen solchen Kaiser, kämpfen zu dürfen.

Auszeichnung des Kapitänleutnants v. Müde und seiner Mannschaft.

Berlin, 15. Februar. Dem bisherigen Kommandanten S. M. Schiffs „Aegha“, Kapitänleutnant von Müde, ist das Eisene Kreuz erster Klasse und der ganzen Besatzung das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Erfolge der

österreichisch-ungarischen Truppen.

29000 Russen in den Karpathen gefangen.

Wien, 13. Februar. Amlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien keine Ereignisse.

Die Situation an der Karpathenfront ist im westlichen und mittleren Abschnitt im allgemeinen unverändert. Die starken russischen Gegenangriffe zunächst des Duklapasses sind seltener geworden, im östlichen Abschnitt sind Fortschritte erzielt. Gleichzeitig mit dem erfolgreichen Vordringen in der Bukowina überführten eigene Truppen nach Zurückwerfen des Gegners bei Kórösmezö den Jablonka-Pass und die Uebergänge beiderseits dieser Straße. Während die in der Bukowina vordringenden Kolonnen unter zahlreichen Geschehen die Serethlinie erreichten, erklärten sich die im oberen Flußgebiet des Pruth und auf Nadworna vordringenden eigenen Kräfte den Austritt aus den Gebirgstälern und erreichten Wlazin, Kuty, Kosow, Delatyn und Pasieczna, wo die Russen gegenwärtig an verschiedenen Punkten halten. Durch die in letzter Zeit täglich eingebrachten Gefangenen wurde die Summe der in den jetzigen Kämpfen gemachten russischen Kriegsgefangenen auf 29000 Mann erhöht. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefel, Feldmarschalleutnant.

Wien, 14. Februar. Amlicher Bericht: Die Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert.

Ein Teil der eigenen Gefechtsfront im Abschnitt Duka, gegen den bisher heftige russische Angriffe geführt wurden, ging selbst zum Angriff über, warf den Feind, und zwar sibirische Truppen, von zwei dominierenden Höhen und erlöschte eine Orttschaft bei Wlzkö. Gleichfalls erfolgreich war der Angriff der Verbündeten in den mittleren Waldkarpathen. Auch hier wurde dem Gegner eine viel umstrittene Höhe entziffen.

In den gestrigen Kämpfen wieder 970 Gefangene. In Südost-Galizien und in der Bukowina siegreiche Geschehen. Der südwestlich Nadworna zur Dedung der Stadt haltende Feind wurde geworfen. Die Höhen nördlich Delatyn erobert. Hierbei zahlreiche Gefangene gemacht.

Ein russischer Generalstab gefangen.

Budapest, 14. Februar. „Az Est“ meldet aus Bistriz: Unsere Truppen sind in Nadauz eingezogen. Der Einzug geschah so schnell und überraschend, daß der dort sich aufhaltende Generalstab keine Zeit hatte, zu flüchten und mit dem gesamten Bureau in Gefangenschaft geriet. Der kommandierende General verübte Selbstmord.

Einzug unserer Verbündeten in Czernowiz.

Berlin, 15. Februar. Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Budapest unter dem 15. Februar gemeldet: Den hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Avantgarde der österreichisch-ungarischen Armee gestern in Czernowiz eingezogen. Die Russen haben sich jenseits des Pruth gegenüber Nowo Seltika zurückgezogen.

Serbien.

Berlin, 12. Februar. Aus Wien wird dem „Lok.-Anz.“ gemeldet: Die Sofioter „Kom-

mana“ meldet aus Nisch, daß dort die Stimmung gegen Rußland seit einiger Zeit im Zunehmen sei. Mehrere russische Pflanzungen hätten die Flucht ergreifen müssen, weil sie vom Volk bedroht worden seien. Auch spricht man in Nisch, daß hervorragende Persönlichkeiten der Opposition gegen Basilik und die Dynastie Attentate vorbereiten. Die innere Lage Serbiens soll unfallsbar sein.

Japans Forderungen an China.

London, 12. Februar. Nach einem Berliner Telegramm der „Times“ fordert Japan von China, daß kein Teil der chinesischen Küste und keine chinesische Insel einer fremden Macht abgetreten und verpachtet werde. Es verlangt ferner die ausschließlichen Bergwerksrechte in der Mönngolei, wo keine Eisenbahnen ohne Zustimmung Japans gebaut werden dürfen und ferner die Verlängerung der Wachtfrist für Port Arthur und die Eisenbahn-Baufortsetzung Schantung-Mugden und Kirin-Changchung auf 99 Jahre. Die Japaner sollen das Recht haben, in der östlichen Mönngolei und in der südlichen Mandchurie Land zu erwerben und Landwirtschaft zu treiben. Japan verlangt die Uebertragung der deutschen Privilegien von Schantung auf Japan und die Bahnkonzession Tschifu oder Lungkau nach Weitsien. China soll anderen Mächten ohne Zustimmung Japans in Zukunft nicht den Bergwerksbetrieb, den Bahnbau und den Hafenaufbau gewähren. Japan fordert eine gemeinsame Kontrolle mit China über die Eisenwerke Han Yang, das Eisenbergwerk Tschang und über die Kohlenzechen Binghsiang im Yangtschik. China soll Angehörigen anderer Nationen keine Bergwerksrechte gewähren, die diese Unternehmungen beeinträchtigen. Wie die „Times“ erzählt, sind diese Forderungen im letzten Monat an England, Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika mitgeteilt worden.

Mundschau.

Deutschland.

— Kaiser Franz Josef hat der Deutschen Kaiserin den Verdienstorden vom Roten Kreuz verliehen. Die Dekoration wurde mit einem kaiserlichen Handschreiben am 10. Februar vom Hofkammerer Prinz Hohenlohe überreicht.

— Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird voraussichtlich am Montag, den 22. d. M. stattfinden; bis dahin dürften die Verhandlungen der Budgetkommission über den Etat des Staatsministeriums erledigt sein.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Kriegsvericht.

WB. Großes Hauptquartier, 16. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen die von uns bei St. Cloi genommenen englischen Schützengräben wurden abgewiesen. Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen weiter einen sehr günstigen Verlauf.

In Polen nördlich der Weichsel besetzten wir nach kurzen Kämpfen Bielsko und Prosz. Etwa 1000 Gefangene fielen in unsere Hände.

In Polen südlich der Weichsel hat sich nichts wesentliches ereignet.

In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermessliche Verluste der Deutschen östlich Polimow Anfang Februar Aufnahme gefunden. Es wird festgesetzt, daß die deutschen Verluste bei diesen Angriffen im Verhältnis zum erreichten Erfolge gering sind.

Oberste Heeresleitung.

Totales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 16. Februar 1915.

§ (Besichtigung unserer Jungwehr).

Am Sonntag nachmittags 4 Uhr ist die hiesige Jungwehr gleichzeitig mit derjenigen aus Rogoskna durch den stellvertretenden Vertrauensmann für die militärische Vorbereitung der Jugend, Herrn Hauptmann Warkisch aus Ratibor, und den Regierungskommissar Herrn Freiherrn von Rosenhan aus Oppeln einer Besichtigung unterzogen worden. Die genannten Herren trafen von Rybnik kommend in Begleitung des Herrn Landrats Lenk im Auto hier ein und wurden am Eingang zum Stadtpark, in dessen hinteren Teile die Besichtigung stattfand, vom Leiter der hiesigen Jungwehr, Herrn Bürgermeister Reich, begrüßt. Ca. 100 Jungmannschaften mit ihren Führern, Herren Postassistent Krause, Gerichtsvollzieher Müller von hier und Hauptlehrer Orzeski-

Kriegsna hatten Aufstellung genommen. Als Herr Hauptmann Warfisch an der Front eintraf und der Führer Herr Postkassier Krause Meldung erstattet hatte, begrüßte der Herr Hauptmann die Jungmannschaften mit „Guten Tag, Leute!“ worauf dieselben mit „Guten Tag, Herr Hauptmann!“ antworteten. Die unter Leitung des Führers Herrn Postkassier Krause vorgeführten Uebungen (Wendungen, Aufmärsche, Manöver, Schwärmen etc.) gelangten sehr gut. Man konnte hierbei ersehen, daß den jungen Leuten in der verhältnismäßig kurzen Zeit, seitdem die Uebungen abgehalten werden, viel von ihren Führern beigebracht worden ist. Nach Schluß trat Herr Hauptmann Warfisch an die Führer heran, dankte ihnen für die bisherige Mithewaltung im Dienste des Vaterlandes und bat sie, auch weiterhin mit demselben Erfolge in der Jungwehrr zu wirken. Alsdann ließ der Herr Hauptmann die Jungwehrr einen Kreis um sich bilden und hielt an diese eine sehr beherzigenswerte Ansprache. Er hob hervor, daß in dem bisherigen Kampfe gegen eine Welt von Feinden sich unsere braven Truppen mit unergleichbarer Tapferkeit und Ausdauer geschlagen haben, sodas der Krieg mit seinen furchtbaren Ereignissen und Folgen in Feindesland hinübergetragen werden konnte. Auch an die Jungmannschaften werde eher oder später der Ruf des Vaterlandes ergehen und hoffe er, daß sie auch von demselben Geiste befeelt sein werden. Das, was die Jungmänner jetzt bei diesen Vorübungen lernen, werde ihnen alsdann sehr zustatten kommen. Auch werde ihnen über den erfolgreichen Besuch der Uebungen in der Jungwehrr eine Bescheinigung ausgestellt, welche gewiß bei ihrer event. Einberufung zum Militär von Nutzen sein wird. Der Herr Hauptmann spornete die Jungmänner noch zum regelmäßigen und pünktlichen Besuch der Uebungen an und ersuchte sie, die noch fernstehenden jungen Leute an ihr Gesehül zu appellieren und sie in die Jungwehrr mitzubringen. Zum Schluß brachte Herr Hauptmann Warfisch das Kaiserhoch aus, in welches die Jungmänner und die zahlreichen Zuschauer, unter denen sich auch eine große Anzahl von Bürgern unserer Stadt befanden, mit Begeisterung einstimmen. Mit dem Abgange des „Heil dir im Siegerkranz“ fand die Besichtigung ihren Abschluß, worauf der Herr Hauptmann sich mit einem „Auf Wiedersehen, Leute!“, welches prompt erwidert wurde, von den Jungmannschaften verabschiedete. — Die Besichtigung hat bei den Jungmännern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen und möchten auch wir (d. Red.) bei dieser Gelegenheit an alle diejenigen jungen Leute, welche der Jungwehrr noch fernstehen, den Appell richten, nunmehr bestimmt an den Uebungen, welche an jedem Dienstag abend und Sonntag nachmittags stattfinden, teilzunehmen. Sie erfüllen dadurch eine patriotische Pflicht und der Besuch der Uebungen kann nur zu ihrem Vorteil sein.

(Zur Versorgung unserer Stadt mit Dauerware.) Die von den Stadtverordneten in der letzten Sitzung gewählte Kommission hat am Freitag abend getagt und den Ankauf von 150 Zentnern Speck (nach der Magistratsvorlage) bei der Firma H. C. Strauch, Berlin, zum offerierten Preise von 124,50 M. pro Zentner beschloßen.

(Auf dem Schlachtfelde) in Rußland erlitt den Heldentod für König und Vaterland am 21. Dezember (H. Abend) der Kriegsfreiwillige Walter Kluger, der jüngste von den drei im Felde stehenden Söhnen des früheren Pöhlzel-Wachtmeisters Herrn Kluger hier selbst, jetzt wohnhaft in Raitowitz.

(Wider ein Eohraner Krieger mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.) Für hervorragende Tapferkeit auf dem westlichen Kriegsschauplatz (im Argonnenwalde) ist dem Befreiten in einem Fußartillerie-Regiment Georg Igler, einem Sohne der verm. Frau Kaufmann Florentine Igler von hier, das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Diese Auszeichnung wurde dem jungen Krieger und gleichzeitig mehreren anderen Feldzugsteilnehmern vom Kronprinzen persönlich überreicht.

(Als ein bedeutungsvoller Fortschritt) für unsere Stadt ist es zu begrüßen, daß die königliche Regierung den Antrag des Magistrats, die höhere Knabenschule durch Angliederung der Tertie weiter auszugestalten, genehmigt hat und zwar im Interesse der Stadt selbst, wie im besonderen Interesse derjenigen Eltern, welche ihren Söhnen eine erweiterte Schulbildung angebelihen lassen wollen. Es ist klar, daß für die heranwachsende Schulgeneration nach dem furchtbaren Weltkriege eine neue Ära des Friedens mit reichem Arbeitsfeld, mit großen Aufgaben und Zielen kommt. Je umfangreicher und geeigneter die Bildung,

desto leichter wird es sein, in den Wettbewerb einzutreten. denn Wissen ist Macht! Es ist daher anzuerkennen, daß unsere Stadtverwaltung, mit weitausschauendem Blick der großen Zeit und Zukunft Rechnung tragend, trotz des Krieges die erheblichen Mittel für die Fortentwicklung der höheren Schulanstalt bewilligt hat. Wir dürfen hoffen, daß die Bürger der Stadt und die Bewohner der Umgegend recht zahlreich ihre Söhne der höheren Knabenschule zuführen werden, um denselben durch eine bessere Bildung eine leichtere Berufswahl und damit günstigere Existenzmöglichkeiten zu bieten. — Die mit der Erweiterung der Schule bedingte kleine Erhöhung des Schulgeldes werden die Eltern gern aufbringen; kommen sie doch noch wesentlich besser und billiger fort, als wenn sie für ihre Kinder auswärts außer dem Schulgeld noch ca. 60—70 M. monatlich Pension zahlen müßten. Darum auf ihr Eltern! Weibet Eure begabten Jungen zum neuen Schuljahr der höheren Knabenschule an!

(Der Kaiser und die Schlefier.) Gelegenlich seines jüngsten Aufenthalts auf dem östlichen Kriegsschauplatz wählte der Kaiser am 6. Februar u. a. auch beim Landw.-Infanterie-Regiment Nr. 7. Der oberste Kriegsherr besichtigte die Stellung des 7. Regiments, beobachtete durch das Schreinerrohr die nahen russischen Stellungen und nahm in einem Zeit aus Tannenreisern ein schmähliches Frühstück aus Feldbüchsen etc. Dann schritt der Kaiser die Front einiger Zelle des Regiments ab und begrüßte die Landwehrr mit dem Gruß „Guten Morgen, Kameraden“.

(Der Kaiser in Tschensstokau.) Der Kaiser traf am 6. d. Mts. abends in Tschensstokau ein. Nach der Begrüßung durch die Militär- und Zivilbehörde begab sich der Kaiser nach dem Kloster. Zur militärischen Ehrenbegleitung wurden Posten und Soldaten mit Fackeln vor dem Kloster aufgestellt. Um 7,15 Uhr trat der Kaiser ein. Die Priester hatten mit Laternen am Portal gewartet. Im Parlatorium wurde der Kaiser vom Vater Dzemliawicz begrüßt. Auf die Begrüßung antwortete der Kaiser mit freundlichen Worten. Er sei das erste mal in Tschensstokau und wünsche sich das Kloster anzusehen. Der Vater führte den Kaiser in den Rittersaal und danach auf das Chor. Hier erwarteten die 200 Jahre alten, reich geschmückten Bänke beim Kaiser großes Interesse. Vom Chore begab sich der Monarch in die Kapelle der Muttergottes, wo er eine Zeit lang schweigend vor dem einhüllten Bilde stand. Auf Wunsch des Kaisers erzählte der Vater die Geschichte des berühmten Bildes. Bei der Rückkehr überreichte der Vater Sr. Majestät einige Andenken an den Besuch des Klosters, je eine Abbildung für den Kaiser und die Kaiserin sowie 10 Photographien für das Gesehül. Der Kaiser nahm die Andenken mit stilllicher Freude entgegen, worauf er sich in die Schatzkammer begab, wo ihn besonders die alten Silberreliefs an den Dracoten und Fahnen interessierten. Alsdann besuchte er die Bibliothek. Hier zeichnete sich der Kaiser in das Andenkenbuch ein. Nach Besichtigung der Schatzkammer und Bilder der großen Kirche verließ der Monarch das Kloster. Zum Abschied erteilte der Vater dem Kaiser den priesterlichen Segen, worauf Seine Majestät dem Vater nochmals die Hand drückte. Für das Kloster opferte der Kaiser eine Geldsumme. (Opp. Nachr.)

(Eine neue Ehrung Hindenburgs.) Der Herzog von Sachsen-Altenburg verleiht Hindenburg die Ritze zum Großkreuz des preussischen Hausordens mit dem Dinzufügen, diese Ritze habe er selbst getragen und er wisse keinen, der würdiger wäre, die Ritze fernern zu tragen, als Hindenburg.

(Eine dringende Kriegsmaßnahme.) In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird die Nothwendigkeit der Angliederung als eine dringende Kriegsmaßnahme bezeichnet und darauf hingewiesen, daß die in Frage kommende Fläche noch größer sei als die gesamte Anbaufläche von Weizen in Deutschland und etwa 3/4 unserer gesamten Kartoffelfläche entspräche. Es dürfte wohl angenommen werden, daß in der jetzigen Kriegslage des Landtages über diese wichtige Angelegenheit noch besonders verhandelt werde und daß Mittel und Wege beraten würden, um die erforderlichen Maßnahmen noch mehr zu beschleunigen.

(Beschlagnahme der Hafenvorräte.) Der Bundesrat verfügte die Beschlagnahme aller Hafenvorräte ab 16. Februar, ausgenommen die Bestände von weniger als 100 Kilogramm. Den Landwirten und Pferdehaltern

wird das erforderliche Saatgut und der Pferdeunterhaltbedarf gelassen. Besterer wird vorläufig auf drei Doppelzentner aufs Pferd bis zur nächsten Ernte festgesetzt. Als Übergangszuschlag ist bis zum 1. März täglich ein Kilogramm zugelassen. Der Ausgleich zwischen Kommunalverbänden mit Hafervorräth und solchen mit Hafermangel soll durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin, der Ausgleich zwischen einzelnen Besitzern durch die Kommunalverbände erfolgen. Gleichzeitig wird der Haferschöpfpreis um 50 M. für die Tonne erhöht, rückwirkend für militärische Zwangsankäufe seit Januar.

(Gefängnis bis zu einem Jahr für leichtfertige Schwäger.) Durch das stellvertretende Generalkommando in Breslau ist folgende Anordnung erlassen worden: In Ergänzung der Vorschrift unter Ziffer 5b der Bekanntmachung über die Verschärfung des Kriegszustandes wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit bestimmt: Wer über Truppenbewegungen, militärische Anordnungen oder Maßnahmen auch nur mündlich Nachrichten verbreitet, die die Presse noch nicht veröffentlicht hat, oder wer zur Verbreitung solcher Nachrichten auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (S. S. 451) mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

(Gegen falsche Kriegsgerüchte) wendet sich der stellvertretende Kommandierende General in Stettin mit folgender Verfügung: „In Stettin gehen dauernd Gerüchte, daß bei Warschau durch Mineauspurgungen große Verluste unserer Truppen eingetreten sind. Derartige Nachrichten sind gänzlich aus der Luft gegriffen. Ich vermahne hierdurch die Verbreiter solcher unwahrer Alarmnachrichten und werde unmissverständlich gegen dieselben durch Bestrafung einschreiten.“ — Das gleiche Gerücht kursierte auch hierorts, weshalb vor Weiterverbreitung dringend gewarnt werden muß.

(Das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse) erhielten der Oberkellner Otto Schrüder aus Dautzen OS. und der Reservist Nikolaus Madzja aus Hohenlunde. Besterer war in französische Gefangenschaft geraten. Er zog sich französische Uniformstücke an und so gelang es ihm, wieder in die Reihen der Kaiserlichen zurückzukommen. Zugleich mit der Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz wurde Madzja zum Feldwebel befördert.

(Der Ofen als Gießkessel.) Hausfrauen, die sich mit Dauerware, Speck, Wurst usw. für den Sommer versorgen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß der beste Aufbewahrungsort für diese Waren der Kachelofen ist. Sobald im Frühjahr das Heizen eingestellt werden kann, reinige man die Feuerstelle des Ofens von Asche und Schlacke und lege die Wurstwaren hinein; dann schraube man die Türen fest zu. Die Luft im Ofen erneuert sich ständig selbst und alles hält sich darin vorzüglich.

(Gerabefugung der Berliner Polizeistunde auf 1 Uhr nachts.) Auf Anordnung des Oberkommandos in den Marken werden im Landeshauptstadt Berlin alle Polizeistunden-Vergütungen auf 1 Uhr nachts herabgesetzt.

Zarnowitz, 15. Februar. Im Verlaufe eines Streits griff die Kofenladerknecht Karaschinski in Kolonie Baffowitz nach einem eisernen Topf, um auf ihrem Gesehül damit heftig einzuschlagen. Der Mann trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod bald eintrat.

Kriegsallerlei.

— Ein prophetisches Wort Bismarcks. Ein Vater der „Zeit. Ztg.“ erinnert an eine Aeußerung Bismarcks, die jetzt eine merkwürdige Bedeutung erhalten hat. Bismarck sagte am 9. Januar 1885 im Reichstag: „... Sollte Deutschland wirklich aussterben sein, eine Seemacht zu halten, die allen übrigen Mächten außer England und Frankreich gegenüber die See halten kann, letzteren sie auch gegenüber halten wird nach dem Geiste, den ich in unseren Seelenten kenne, entweder über der See oder unter der See? ...“

— Ein Wahrer in Russisch-Polen. In einem Feldpostbriefe aus Polen, der in der „Heiligenberg-Ztg.“ abgedruckt ist, heißt es: „Man macht sich ja behelmig gar keine rechte Vorstellung von dem, was unsere Truppen hier durchmachen müssen. Man geht behelmig, besonders in Städten, in dem Gesehül der persönlichen Sicherheit seinen alten Schlenkrian weiter, man feiert Siege, ist unwillig, wenn es zu langsam vorwärts geht, spricht große Worte darüber, wie es eigentlich gemacht werden sollte, sitzt in der alten Wäsche bei frühlicher Wurst und Theater zusammen — und vergißt, was unsere Truppen hier für Entbehrungen neben all dem, was von ihnen an Ausdauer und Willenskraft gefordert wird, zu ertragen haben. Gewiß, Millionen Hände regen sich, die Entbehrungen zu mildern. Ist dieses Geben wirklich immer aus aufrichtigem Herzen geslossen? Oder ist nicht auch dabei so viel als Gift und gar Selbstsucht, was die Hand öffnet? Doch darüber lasse ich viel reden, vielleicht auch streiten — jedenfalls sind unsere braven Truppen der unermüdbaren Liebe unserer Landesbewohner wert. Und hier in Russisch-Polen noch mehr als in Frankreich. Ich habe Soldaten und Offiziere gesprochen, die von Frankreich hierher gekommen — sie bekümmern es alle, daß unser

Seer es hier in Polen viel, viel schwerer hat als dort. — Einer, der kein Kriegsbrod essen wollte. Ein Knecht des Besizers B. in Hütte (Kreis Gding) weigerte sich hartnäckig, das Kriegsbrod seines Arbeitgebers zu essen. Der Besizer wählte guten Rat. Er schickte eine Schmitze des verführten Brotes an das zuständige Bezirkskommando, mit der Anfrage, ob das Brod sein Knecht nicht genießen könnte. Die Antwort kam in Gestalt eines Befehlswortes für den übermühten Knecht, der sich sofort einem Truppenteil zu stellen hatte und kurze Zeit darauf in den Schützengraben kam.

— Humor im Schützengraben. Aus einem Feldpostbriefe: Als ein Offizier kurz vor dem Sturm auf die Graanzer Höhen im Schützengraben einen Soldaten fragte, warum er denn jetzt seine Stiefeln putze, antwortete der Mann: „Um den Herren drüben an Eingang nicht nachzusehen!“ Man sieht, wie guten Mutes unsere braven Truppen vor dem Angriff auf die feindliche Stellung sind.

Ein französischer Kriegsgefangener auf Urlaub zu seiner schwerkranken Mutter.

Durch ein Bittgesuch an den Kaiser ist es einem französischen Kriegsgefangenen gelungen, einen längeren Urlaub in sein Heimatland zu erhalten. Der in einem bayerischen Kriegsgefangenenlager internierte 24-jährige französische Infanterist Raoul Dobbist aus Moulins war von seinen Angehörigen benachrichtigt worden, daß seine betagte Mutter, deren einziger Sohn er ist, schwer erkrankt sei. Nach Aussage des sie behandelnden Arztes wäre Aussicht auf Genesung vorhanden, wenn sie ihren Sohn bald wiedersehen könnte. Dobbist, der an seiner Mutter mit längerer Weile hängt und keine Aussicht auf Erfüllung dieses Wunsch's sah, wandte sich mit einem Bittgesuch an den Kaiser, worin er sich ehrenwörtlich verpflichtete, bis zum 1. März wieder freiwillig zurückzukehren, falls ihm gestattet würde, die Mutter zu besuchen. Umgehend trat auf dem Kaiserlichen Hauptquartier die Nachricht bei dem Kommandanten des betreffenden Gefangenenlagers seitens des Militärkabinetts ein, worin der Kaiser die Bitte des französischen Soldaten erfüllte. Dobbist wurde unter militärischer Begleitung nach Bindau am Bobener gebracht und von dort nach der Schweizer Grenze übergeführt.

Im Kampfe fürs Vaterland sind gefallen bzw. verwundet oder vermißt.

(Anhang aus dem amtl. Verzeichnisse für den Kreis Rybnik).
Inf.-Regt. Nr. 22, Gleiwitz, Kattowitz:
 Wehrm. Albert Dyonis, (9. Komp.), Ober-Jahrgang, schw. verw. **Inf.-Regt. Nr. 23, Reife:** Ref. Karl Dypred, (10. Komp.), Lejst, l. verw. **Fuß.-Regt. Nr. 38, Glas:** Fuß. Franz Grobosh, Guchow, l. verw., Fuß. Leo Kobur, Gogolau, l. verw., Fuß. Johann Morzjini, Dallowitz, gefallen. **Inf.-Regt. Nr. 56, III. Bat., Wesel, Cleve:** Musk. Johann Dronosch, Ober-Schwirlan, l. verw. **Landw.-Inf.-Regt. Nr. 72, Torgau:** Wehrm. Emil Wolff, (2. Komp.), Rydultau, gefallen. **Inf.-Regt. Nr. 152, Marienburg, Estfan, III. Bat.:** Wehrm. August Wanjel, (10. Komp.), Knizenis, l. verw. **Landw.-Inf.-Regt. Nr. 23, I. Bat.:** Erf.-Ref. Eduard Foisit, Sohrau, l. verw., Gefr. Franz Diegla, Barglowka, l. verw., Wehrm. Wilhelm Foisit, Nieder-Rydultau, l. verw. **Inf.-Regt. Nr. 98, III. Bat.:** Ref. Anton Urbancz, Romanschhof, l. verw., Ref. Franz Kubisa, Kadlin, l. verw. **Ref.-Inf.-Regt. Nr. 218, Minden:** Gefr. Bernhard Reimann, Czernis, schw. verw., Gefr. Franz Gumia, Lisse, l. verw., Offiz.-Stellv. Leo Rentnowsky, Sohrau, gefallen. **Unteroffiz. Johannes Menzsch, Birtultau, l. verw., Wehrm. Robert Schlachta, Michanna, l. verw. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 21:** Erf.-Ref. Josef Klossel, Dchofes, verm., Erf.-Ref. Josef Garbo, Boguschowis, verm., Wehrm. Franz Wiczorek II, Michanna, verm., Erf.-Ref. Czeslaus Heliosch, Niedobichus, verm. **Jäger-Bat. Nr. 6:** Jäg. Viktor Filius, Loslau, schw. verw., Jäg. Emil Kolardzyl, Stanowis, schw. verw., Regsfrw. Leo Glitwa, Sohrau, l. verw., Gefr. Paul Dabel, Wofschjenis, gefallen. **Landsturm-Bat. Rybnik:** Wehrm. Joseph Múcha, (2. Komp.), Kroschschowis, schw. verw. **Ref.-Inf.-Regt. Nr. 21:** Wehrm. Viktor Wenglorz, Swonowis, schw. verw., Wehrm. Johann Nofiadel, Colleow, verm., Wehrm. Johann Etoz, Colleow, l. verw., Wehrm. Robert Buchzif, Knizenis, schw. verw. **Inf.-Regt. Nr. 54:** Regsfrw. Walter Kluger, Sohrau, gefallen. **Inf.-Regt. Nr. 98:** Musk. Wilhelm Uchellit, (6. Komp.), Czernis, biß. l. verw., in franz. Gefangn., Hofs. Clermont-Ferrand. **Inf.-Regt. Nr. 41:** Musk. Reimund Bluszej, Gr.-Eburze, l. verw. **Inf.-Regt. Nr. 141:** Musk. Friedrich Lange, Sohrau, l. verw. **Brigade-Erf.-Bat. Nr. 5:** Ref. Heinrich Adamiit, Chirsoiwis, schw. verw. **Inf.-Regt. Nr. 61:** Unteroffiz. d. R. Ignaz Pollud, Stanowis, verw., Unteroffiz. Viktor Lipka, Gr.-Dubensko, gefallen. **Kaiserliche Marine:** Symelta Stanislaus, See-soldat, Nieder-Rydultau, schw. verw.

Kupferankauf!

Wir sind Käufer für jede Menge Kupfer in jeder Form zu den jetzigen Höchstpreisen. Angebote zu richten an

Siemens-Schuckertwerke
 Technisches Büro Kattowitz.

Fischeiche

(früher Schypulla'sche), etwa 14 Morgen groß, sind sofort zu verpachten. Off. Angebote erbeten unter „Schlossfach 33 Sohrau OS.“

Katholische Volksschule Sohrau OS.

Zu dem am Sonntag, den 21. Februar d. Js., abends 7 1/2 Uhr im Schüftan'schen Saale stattfindenden

Volksunterhaltungsabend

werden hierdurch die Eltern, sowie Freunde der Schule aller Konfessionen herzlich eingeladen.

1. Unterseeboote (Lichtbilder).
2. Vortrag über: „Die Ernährung während des Krieges.“
3. Vulkane und Erdbeben (Lichtbilder).

Eintritt frei! — Kinder haben keinen Zutritt!

Hartmann, Rektor.

Bekanntmachung.

Zwecks Vornahme von Neuwahlen für die Bauwerkskammer und die bei ihr gebildeten Gesellensauschuß ist der Regierungsrat von Bucsuus hierorts zum Wahlkommissar gemäß § 7 der Wahlordnung für die Handwerkskammer zu Oppola bestellt worden.

Oppola, den 28. Januar 1915.
 Der Regierungspräsident.
 J. B. Engelhardt.

Bekanntmachung.

Von vielen Behörden und Städten laufen bei uns Klagen ein, daß die Bäcker nicht in der Lage sind, den gesetzlichen Vorschriften über die Verwendung von Kartoffeln bei der Brotbereitung nachzukommen, da die Ertragskartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H. nicht genügend Mengen Kartoffelmehl zur Verfügung stellen kann. Dagegenüber erlauben wir uns, ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß laut Bundratsverordnung vom 5. Januar d. Js. (§ 5) statt Kartoffelmehl oder sonstigen Kartoffelpräparate auch frische Kartoffeln, Gerstenmehl, Hafermehl, Reismehl oder Gerstenschrot verwendet werden dürfen.

Je der Bäcker ist also in der Lage, den gesetzlichen Vorschriften zu entsprechen, und zwar auch dann, wenn die Ertragskartoffelverwertungsgesellschaft m. b. H. nicht ausreichende Mengen Kartoffelpräparate liefert.

Berlin W 9, den 29. Januar 1915.
 Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft m. b. H.
 gez. Dr. Goetz. Kagenellenbogen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Haushaltungsvorstände, (mit Ausnahme der Landwirtschaft betrieblenden, also Selbst-Produzenten), Mehl nur gegen Vorlage einer polizeilichen Genehmigung zu kaufen erhalten. Diese Genehmigung ist bei der unterzeichneten Behörde nachzusuchen.

Es wird nur für einen Zeitraum von 1 Woche (7 Tage) die zu verbrauchende Menge von Mehl berechnet und zwar unter Zugrundelegung eines Gewichtes von 225 g pro Tag für eine Person. Wir warren aber davor, daß diejenigen Haushaltungsvorstände, welche Mehlvorräte in ihrem Haushalt bereits vorrätig haben und diese nicht anzumelden brauchen, weil die Vorräte nicht mehr als 2 Ctr. betragen haben, noch die Ausstellung einer Genehmigung zum weiteren Einkauf von Mehl beantragen, bevor nicht dieser Mehlvorrat aufgebraucht ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine solche Handlungsweise gegen die Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 verstößt und mit schweren Strafen bedroht ist.

Sohrau OS., den 16. Februar 1915.
 Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Für das Polizeibüro und die Kammerklasse werden zum sofortigen Antritt

zwei Hilfskräfte

gesucht. Meldungen sind sofort bei uns anzubringen.

Sohrau OS., den 13. Februar 1915.
 Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Dieserlei Mitglieder der Schließlichen Provinzial-Fuersozietät, welche trotz unserer wiederholten Aufforderung die Versicherungsbeiträge noch nicht entrichtet haben, werden ersucht, nunmehr bis zum 20. d. Mts. bestimmt an die hiesige Kammerklasse Zahlung zu leisten. Rückständige Gebäudeversicherungsbeiträge werden wie demnächst zwangsweise einzuliefern lassen.

Sohrau OS., den 16. Februar 1915.
 Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 Abs. 1 des Hochschiffreglements vom 4. August bzw. 17. Dezember 1914 in der Fassung des Abänderungsreglements vom 21. Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25) gilt bis auf weiteres der bei allen Hafensigener des Stadtbereichs Sohrau OS. vorhandene Hafener als beschlagnahmt.

An den Hafenvorräten darf keine Veränderung vorgenommen werden. Die vorhandene Hafermenge ist für die Betriebsverwaltung beschlagnahmt. Jeweilig die zulässigen Abzüge von der beschlagnahmten Menge (Saatgut und für die Pferde) gestattet werden, wird noch den einzelnen Besitzern mitgeteilt.

Wer an den beschlagnahmten Mengen Veränderungen irgend welcher Art vornimmt, wird gemäß des oben angeführten Reglements streng bestraft.

Die Hafensigener, bezw. die jenen Personen, welche die Aufforderung zur Abgabe der erforderlichen Erklärung erhalten haben, werden aufgefordert, diese Erklärung auszufüllen und mit ihrer Unterschrift versehen spätestens am 17. d. Mts. im Laufe des Vormittags im hiesigen Magistratsbureau abzugeben.
 Sohrau OS., den 16. Februar 1915.
 Der Magistrat. Reich.

Deutsche Volksbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Sohrau OS.

Sonntag, den 28. Februar er., abends 8 Uhr

findet im Saale des Hotels „Zur Post“ die ordentliche

General-Versammlung

gemäß § 24 des Statuts statt, zu welcher die Mitglieder eingeladen werden.

Bilanz und Jahresrechnung liegen im Geschäftszimmer zur Einsicht unserer Genossen aus.

Tagungsordnung:

1. Mitteilung der Jahresrechnung.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Verewandlung des Gewinns.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen die Mitglieder der Genossenschaft und Sparcasinos bei diesem zumutigen nicht überschreiten dürfen, und die folgenden Grenzen, welche bei Kreditgewährungen an Genossen innegehalten werden sollen.
6. Neuwahl zum Aufsichtsrat.
7. Beschlusfassung über die Revisionsberichte.
8. Mitteilungen und Eingebungen sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Sohrau OS., den 16. Februar 1915.

Der Aufsichtsrat.
 H. Eras, Vorsitzender.

Zahnarzt Dornfeld

Bahnhofstrasse 234

Sprechstunden: 8—12 u. 3—6

Sonntags nur nach Vereinbarung.

Laboratorium für künstl. Zahnersatz.

Nichtern

Heizer

für sofort bei hohem Lohn gesucht.

Dampfmühle Sohrau OS.